

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 11

Artikel: Kinder-, Familien-, Eltern-Ferien
Autor: Heim-Aebli, Küngolt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KINDER -

FAMILIEN - FERIEN

ELTERN -

Von Küngolt Heim-Aebli

Der Sommer steht in unserem Land – in allen Ländern – unter dem Zeichen der Ferien. Und da in einer großen Familie mancherlei Leute leben, die Anrecht auf Ferien haben, entstehen nicht wenige Probleme. Wie kann man alle zu ihrem Recht auf Erholung kommen lassen? Das ist gar nicht so einfach. Meist bringen Schulferien eine doppelte Belastung für die Mutter, und umgekehrt bedeutet das Ausspannen der Mutter unsägliche Langeweile für die Kinder.

Wir haben uns dieses Jahr auf eine Dreiteilung der Ferien geeinigt: erste drei Wochen Ferien ohne Vater in einem einfachen Ferienhaus. Folgende zwei Wochen Gesamt-Familienferien an dem uns nächsten Meeresstrand. Weitere zwei Wochen – bereits wieder in die Schulzeit der Kinder fallend – Elternferien ohne Anhang.

Auf den ersten Blick sieht dies luxuriös aus; man kann jedoch die verschiedenen Etappen je nach dem augenblicklichen Stand des Portemonnaies einfacher oder feudaler gestalten: ein ganz bescheidenes Häuschen auf einer Maiensäss suchen oder eine mit allen Schikanen ausgestattete Villa auf der Lenzerheide mieten, am Meer kampieren oder ins Hotel gehen, schließlich eine Auslandsreise für uns Eltern arrangieren oder es auch nur bei einem längeren Aufenthalt in einer unserer SAC-Hütten bewenden lassen – was wir letztes Jahr ausführten und ganz außerordentlich genossen.

Man muß aber sagen, daß es sich verantworten läßt, im Konto «Ferien» einiges Kapital zu investieren. Ich finde es durchaus richtig und vernünftig, daß heute so viele Leute reisen und sich Ferien leisten. Es bringt ein Quentchen Vergnügen und Großzügigkeit in unser so arbeitsames und seriöses Schweizer-Alltagsleben. Zum Glück leistet man sich heute Ferien so selbstverständlich, wie man früher ein «Vermögen» besaß.

Das Wichtigste am Ferienhaus ist – meiner Ansicht nach – seine kleine Entfernung vom Wohnort. Ferien ohne den Vater lassen sich, zu seinem wie zu unserem Wohl, nur durchführen, wenn man in seiner Nähe bleibt. Nur so kann er abends schnell zu uns heraufkommen, nur so kann die Mutter ab und zu in die Stadt hinunter fahren, um in der Wohnung wieder Ordnung zu machen, Hemden zu bügeln und überall, auch psychisch, wieder reine zu machen. (Wochenlang ohne den Ernährer mit den Kindern in einem Ferienhaus zu sitzen, während der Mann für die Familie Geld verdient, finde ich herzlos.) Das heißt also, daß man sich von Zürich aus beispielsweise in Oberiberg oder am Bachtel niederläßt, von Chur aus, wo wir seit längerem wohnen, sich ein Häuschen in Churwalden oder im Schanfigg sucht. Pfl egte man in Zürich früher nicht ans Zürichhorn oder ins Doldertal in die «Ferien» zu gehen?

«Ferien am Meer» – so wunderbar das tönt, sie sind bei weitem nicht so bequem, wie man sich vorstellt. Da ist das fremde Essen, das den Kindern weder gefällt noch gut tut. Da ist die ungewohnte Sonnenbestrahlung und der starke Reiz des Meerwassers, die beide erst bei längerer Feriendauer bekömmlich sind. Und da ist vor allem der Ehemann, der dem Meeresstrandleben keinen goüt abgewinnen kann. Welchem Mann ist es am Meer, auf großer Sandfläche, im Liegestuhl unter einem Schirm auf die Dauer nicht langweilig? – Da gibt es nur eines: man beschränke sich auf wenige Stunden, wo gebadet und «gebraten» wird – zum Beispiel auf die frühen Morgen- und die späten Abendstunden – und treibe zwischenhinein etwas anderes: Einkaufen auf dem ländlichen Markt, ausgedehntes Kochen auf dem Campingherd, ausführliche Besuche der nahen Kulturstätten oder Wandern.

Für die beschaulichen Stunden und regneri-



Weleda Massage- und Haut- funktionsöl

Die natürliche Gesundheit der Hautfunktionen reicht nicht mehr für das ganze Leben. Dafür ist die Beanspruchung in Beruf und Haushalt zu stark. Man sollte deshalb früh genug durch eine helfende Pflege mit Weleda Massage-Hautfunktionsöl nachhelfen.

Dieses Präparat dient zur Pflege und zum Schutze der Haut und enthält nur natürliche Pflanzenöle und heilsame, duftende Auszüge von Birke, Arnica, Rosmarin und Lavendel, auf welche der gesund empfindende Hautorganismus durch wohliges Körpergefühl reagiert.

Auch bei Luft- und Sonnenbad zu verwenden.



50 ccm Fr. 3.40 150 ccm Fr. 8.40

Verlangen Sie die kostenlose Zustellung
der Weleda-Nachrichten

WELEDA & ARLESHEIM

schen Tage hat sich bei uns spannende Lektüre immer wieder bewährt, weil man von keinem Mann, der daheim jede Minute seines Alltags nutzbringend verwenden muß, verlangen kann, daß er nun plötzlich ganze Stunden untätig und nur sinnend herumsitzt. Also liest der Ehemann, was er daheim nie tut, spannende Unterhaltungslektüre. Tut er es mit derselben Besessenheit, mit der er daheim arbeitet, so daß man wohl oder übel in Kauf nehmen muß, daß er halbe Tage nicht mit einem redet, so freue man sich dessen, seines Wohlbefindens und seiner uneingeschränkten Liebe zu Chestersons Father Brown.

Ohne straffe Organisation geht es in den Ferien – paradoxerweise – nicht. Vieles muß mindestens schon ein Jahr zum voraus organisiert werden. Man bestellt das Ferienhaus oder das Hotelzimmer gleich wieder fürs nächste Mal, wenn man dem Besitzer adieu sagt. Man vereinbart Monate zum voraus, wann die Haushaltshilfe ihre Ferien beziehen darf, und bestellt eine zusätzliche Aufsichtsperson für die Zeit der Elternferien. Ich habe mich jahrelang über dieses starre Vororganisieren mokiert – heute bin ich überzeugt, daß es nicht ohne straffe Ordnung geht, denn es handelt sich bei Ferien einer großen Hausgemeinschaft um das Wohl von vielen, und das kann nicht improvisiert werden.

Gut bewährt hat es sich, der Haushaltshilfe frei zu geben, wenn man mit den Kindern ins Ferienhaus geht. Das ergibt eine intime und friedliche Atmosphäre für Kinder und Mutter, – die einzigen Wochen dieser Art im ganzen Jahr, Wochen, in denen man fast nie schimpfen muß und die Kinder mit Begeisterung beim Wasserholen, beim Feuermachen und Beeren-suchen helfen. Daheim helfen sie so widerwillig!

Vorteilhaft hingegen ist es, die Haushaltshilfe oder ein anderes junges Mädchen in die Familienferien ans Meer mitzunehmen. Es lohnt sich, falls wir ins Hotel gehen, wo man dann wirklich die sorglose und verwöhnte Mutter sein kann. Es lohnt sich noch viel mehr im Zelt, wo es erfahrungsgemäß immer viel Arbeit gibt. Zudem kann man zwischenhinein schnell ein paar Stunden Ravenna oder Pisa genießen, ohne daß man die gelangweilte Dreijährige und den zweijährigen Stöckel mit-schleppen muß. Und schließlich: lassen Sie

Ihre Kinder ohne Aufsicht am Meer spielen? Doch wohl kaum! Das bedeutet aber wiederum viele Stunden Wachsamkeit, in die man sich gerne mit jemandem teilt.

Am wichtigsten aber ist es, jemanden zu finden, der unsere Kinder hüten hilft in jener Zeit, in der wir Eltern allein Ferien machen wollen. Nach meiner Erfahrung sollte man diese Ferien unbedingt auf einen Zeitpunkt legen, da die Kinder wieder zur Schule müssen. Damit ist ihnen der gewohnte Rahmen gegeben, dazu die gewohnte Beschäftigung und die gewohnte Lebensweise. Das ist meist besser für sie, als zum Beispiel eine Verteilung unter die Verwandten oder ein Kinderheimaufenthalt, wo sie fast immer nach kurzer Zeit traurig werden. Daheim sind sie übrigens auch am wenigsten gefährdet, weil die bestehenden Gefahren ihnen bewußt sind, und sie sind sicher auch für Erkrankungen weniger anfällig als bei Onkel und Tante. Während unserer Abwesenheit pflegen wir jeden zweiten Abend heim zu telefonieren – auch aus dem Ausland –, da auf keine andere Weise der sich auf einer Reise ständig verändernde Aufenthalt mitgeteilt werden kann. Der beträchtliche Kostenpunkt wird durch die beruhigende Gewißheit, daß zu Hause alles in Ordnung ist, mehr als aufgewogen.

Das Packen? Das ist bei weitem nicht so fürchterlich, wie man meint. Die ganze Wäsche für ein Ferienhaus verpackt man am besten gesondert in eine große Schachtel und speidiert sie voraus. Man nimmt vor allem solche Kleider mit, die nachher ausrangiert sind oder liegengelassen werden können, denn zwischen Berg- und Meerferien findet man kaum Zeit zum Waschen und Bügeln.

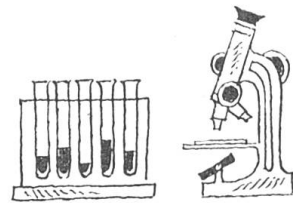
Das Gepäck herzurichten für Ferien am Meer ist heutzutage, wo es Terylene-Jupes und -Bubenhosen, No-Iron- und Nylonhemden und -blusen gibt, geradezu ein Vergnügen. Sollte man einen Pullover vergessen haben, so kauft man ihn am besten am Markt des Dorfes ein. Bis zu Strandhut und Tischtuch haben wir uns das letzte Mal eingedeckt, und das Tischtuch ist heute der Stolz unseres Eßzimmers daheim.

Etwas haben wir noch nie probiert, aber ich möchte es gerne einmal versuchen oder die An-

Das Geheimnis der erstaunlichen Biokosma-Erfolge:



anregende Vitalstoffe von höchster biologischer Reinheit



heilkraftige Pflanzen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse



ergeben eine moderne, aber rein natürliche Teintpflege von höchster Qualität und Wirkung.

BIOKOSMA
EBNAT-KAPPEL

Biokosma-Tip für den August:

Für die Gesichtspflege verwenden Sie die gründlich reinigende und anregende Gurken-Milch. Gegen Transpiration und Körpergeruch das neue, biologisch wirkende und absolut hautfreundliche Biokosma-Desodorant. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

sichten und Erfahrungen anderer Eltern hören: Wie wäre es, unsere Zwölf- und Dreizehnjährigen einmal in eine ausländische Großstadt mitzunehmen? Was könnten ihnen eine Woche Paris, was zwei Wochen London und Umgebung bedeuten? Könnten sie nicht schon sehr vieles aufnehmen? Allerdings müßte man die betreffenden Städte sehr gut kennen und zum voraus ein wohlüberlegtes, auf keinen Fall überladenes Programm aufstellen. Man müßte für eine ruhige Unterkunft besorgt sein und ganz sicher nicht zuletzt auch seine eigenen Interessen für einmal ganz den Interessen der Kinder unterordnen. Könnte nicht die Untergrundbahn, ein englisches Schloß, ein Pferderennen, sogar das Jeu de Paume mit seinen Monets und Renoirs ihnen Bedeutendes erschließen?



Wenn man nach vier Wochen wieder heimkommt, ist man meist erleichtert und froh. Man betrachtet die auf der Hauptstraße vorbeifahrenden Ferien-Reisenden mit leisem Mitleid: «Die Armen, sie sind so weit weg von daheim, sie sehen so müde aus...» Und doch hat man es ihnen wenig zuvor gleich getan.

Es ist unbestreitbar, daß die Art, wie wir heutzutage unsere Ferien verbringen, ein

«Stress» ist – eine anstrengende, übertriebene Betriebsamkeit, die zwar Abwechslung, aber wenig Erholung bringt. «Erholung» ist aber eben ein seltsamer Begriff. Man stellt sich darunter etwas Passives vor; wie könnte man aber von einer Minute auf die andere ein Nichts anstelle von Etwas setzen? Man kann sich nur erholen, wenn man seinen Ferienaufenthalt gestaltet, sei es in Richtung der geistigen Interessen oder einfach der Abwechslung. Und wenn man daheim stets seriös und fleißig ist, will man für einmal im Jahr – eben in den Ferien – übermarchen – im Vergnügen, im Nichtschlafen vielleicht, im Schönhaben, im Gut-Essen, im Unvernünftig-Sein.

Ferien bedeuten nicht Ferien vom Ich, finde ich, – im Gegenteil, das Ich nimmt man nicht nur mit, sondern pflegt es sogar intensiver als sonst. Aber man läßt das schlechte Gewissen daheim, das einem sonst immer sagt, was man nicht darf und was man sollte. Für einmal lebt man dem Augenblick. Und die Kinder sehen mit Verwunderung, daß man mit der Mutter ruhig, lange und vernünftig reden, mit dem Vater Ballspielen und mit beiden auch über Unsinn lachen kann. Lohnen sich dafür nicht die Ausgaben (die zum Schluß immer viel größer sind als man budgetiert hatte) und die Ferienmüdigkeit beim Heimkommen?

DR. PETER VOGELSANGER

Pfarrer am Fraumünster in Zürich

Ein Weg zur Bibel

Eine Hilfe zum Lesen und Verstehen der Heiligen Schrift

Fr. 6.40

Das Büchlein ist für alle jene bestimmt, die den Zugang zu diesem zwar meistverbreitetsten, aber vielleicht auch mißverstandenen Buch der Welt bis jetzt nur schwer oder gar nicht finden konnten. Peter Vogelsanger räumt die Hindernisse, die den Menschen von heute häufig das Lesen der Bibel erschweren, unkonventionell und hilfreich aus dem Weg.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1